



Der Kunstliebhaber und seine Objekte: Ingo Wegerich mit Exponaten aus der Welt des Faustkampfes

Foto Wegerich Fine Art Collection

# Kampfkunst

**FRANKFURT** Rechtsanwalt Ingo Wegerich zeigt im Airport Club Bilder und Zeichnungen aus der Welt des Boxens.

Von Bertram Job

**D**rama und Dynamik des Zweikampfs wirken zum Greifen nah im Bild, welches das WM-Duell im Boxen zwischen Champion Joe Louis und Jersey Joe Walcott in New York vorwegnahm. Gemalt hat es vor 75 Jahren der Amerikaner Stanley Weston für den Titel seines Kultblatts „The Ring“. Ähnlich packend ist das Bild von Richard T. Slone, das die Mittelgewichts-Stars Gennady Golovkin und Saül „Canelo“ Álvarez schon vor ihrem ersten „Megafight“ in Las Vegas (2017) zusammenführte. In der Folge wurde es zur Vorlage für das offizielle Kampfposter und die Plakate. Dazu all die lebensnahen Porträts, von Max Schmeling über Ali und Frazier bis zu Mayweather Jr. und Pacquiao: Wie könnte ein sport- und kunstbegeisterter Mensch der Verlockung widerstehen, so etwas in seinen Besitz zu bringen?

Ingo Wegerich konnte es nicht. Er blieb sofort stehen, als er vor gut vierzehn Jahren in einem Hotelresort in Las Vegas an einem Stand mit Kunst zum Boxen vorbeikam. Der Frankfurter Rechtsanwalt begann ein Gespräch mit dem Verkäufer, der auch der Urheber der ausgestellten Werke war – und erwarb prompt ein erstes Gemälde von Slone. Die Begegnung wurde der Auftakt einer lang anhaltenden transatlantischen Freundschaft mit dem führenden Illustrator der aktuellen Boxszene, der erste Kauf zum Grundstein einer besonderen Sammlung mit gut achtzig Werken, die noch bis Jahresende in den Räumlichkeiten des Airport Club am Frankfurter Flughafen zu besichtigen sind.

Seither hat Wegerich seine Sammlung stetig ausgebaut. So kaufte er etwa eine Reihe Originale für „The Ring“-Cover aus der Vorkriegszeit von Christian R. Schaar, einem amerikanischen Werbe- und Comic-Zeichner mit deutschen Vorfahren. Hinzu kamen auch Werke von Leroy Neiman, der von der Ali-Ära bis zum Millennium der weltweit führende Künstler seiner Art. Und natürlich immer wieder Bilder von Slone, dem in Las Vegas lebenden Engländer, der Neiman in diesem Jahrtausend als Nummer eins abgelöst hat und Hof-Illustrator der Boxing Hall of Fame in Canastota im Bundesstaat New York geworden ist.

Für den begeisterten Sammler sind die Motive aus fast einhundert Jahren Profiboxen keine trivialen Sujets, sondern „ein Stück Zeitgeschichte“, wie er betont. Mit den Stilmitteln abbildender Kunst halten sie historische Ringhéroen und ihre fulminantesten Duelle fest. In diesem Sinne lädt die beispiellose Privatsammlung dazu ein, ein kleines, aber feines Genre zu entdecken – und mit ihm den ästhetischen Reiz eines jahrtausendealten Sports, der von manchen allzu einseitig mit Aggression, Blut und Kopfschmerzen verbunden wird.

Freunde rieten ihm anfangs, bloß nicht so viel Geld in seine Leidenschaft zu stecken. Doch davon ließ sich der gebürtige Norddeutsche, der einst Hochschulmeisterschaftszweiter im Karate wurde, nicht abhalten. Außer dieser Leidenschaft hat der 53-jährige keinen Luxus zu finanzieren: „Ich bin ein ganz normaler Mensch, der einmal im Jahr zu einem großen Kampf in die USA fliegt. Das können sich auch andere leisten.“

Das Wort „Fan“ trifft seinen Antrieb allerdings nur bedingt. Viel eher sieht sich der Jurist als Vermittler zwischen Popkultur und einem Sport, in dessen künstlerischer Darstellung sich viele wiederfinden können. „Der eine kämpft um seine Ehe, der andere um seinen Arbeitsplatz oder gegen eine Krankheit“, sagt Wegerich. „Jeder von uns kämpft für irgendwas, das ist ein Teil unseres Lebens. Und so sehe ich auch diese Bilder. Sie sind extrem ausdrucksstark.“

Das geht wohl auch seinen 30 000 Followern auf Instagram so, wo Wegerich seine Kunst ebenso wie auf seiner eigenen Website „Wegerich Fine Art Collection“ im Internet präsentiert. Sowie den Besuchern der Ausstellung, die sich längst nicht mehr nur aus Stammgästen

deutscher Boxabende rekrutieren. Zur Vernissage im Herbst etwa kamen neben den Ehrengästen Regina Halmich und Tom Gray, Herausgeber des „Ring“-Magazins, vornehmlich Quereinsteiger ins Thema Boxen. Genau so wünscht es sich Wegerich auch: „Die Welt soll sich mit dem Thema Boxen in der Kunst beschäftigen“, sagt er. Das sei schließlich auch der Grund, „warum Richard T. Slone mir so viele Werke verkauft: Er spürt meine Leidenschaft dafür und weiß, dass ich das Thema groß machen werde.“

Eines Tages soll das in eine international bekannte Sammlung münden, die unter dem Dach eines renommierten Museums ausgestellt wird. Das ist zumindest Wegerichs großes Ziel und feste Überzeugung: „Wenn sich genug Leute dafür interessieren, kommt auch die Kunstszene irgendwann nicht mehr daran vorbei. Schon jetzt folgen mir Kuratoren international bekannter Museen.“ In diesem Sinne ist die Ausstellung im Airport Club sowohl erste Leistungsschau als auch Auftakt für ein ambitioniertes Zukunftsprojekt. Es soll allmählich, aber stetig wachsen, denn das Erwerben liegt dem Sammler deutlich mehr als das Veräußern.

Prinzipiell kann er sich zwar vorstellen, mal ein Werk abzugeben oder – lieber noch – es für eine gewisse Zeitspanne auszuleihen. Doch ein schwunghafter Handel wird wohl nie daraus, wie Ingo Wegerich ahnt, denn „dann gäbe ich ja auch einen Teil von mir weg“. So sprechen Sammler und Bewahrer, die in ihrem Lieblingsthema angekommen sind.